

Ein anspruchsvoller Job

Für die Betreuung der Schüler braucht es qualifiziertes Personal – und bessere Arbeitsbedingungen

Gestresst, überfordert, ausgebrannt – so fühlen sich laut einer Berliner Studie erschreckend viele Erzieherinnen und Erzieher an Tagesschulen. Sie leiden unter der Intransparenz von Arbeitsaufgaben, geringer Wertschätzung und zerstückelten Arbeitseinsätzen. Die Räume sind zu klein, der Lärmpegel zu hoch, die Kinderzahl zu gross und die Zusammenarbeit mit der Schulleitung mangelhaft.

Ein attraktiver Job klingt anders. Dennoch steigt in der Schweiz der Bedarf an Betreuerinnen und Betreuern in Tagesschulen. Sie kümmern sich um die Kinder, wenn diese nicht im Unterricht sind, also über Mittag und in Randstunden am Morgen und am Nachmittag. «In Schweizer Städten und Regionen mit Tagesschulprojekten stellt man bereits einen Personalmangel fest», sagt Nadine Hoch, Geschäftsleiterin von Kibesuisse.

Derzeit erarbeitet ihr Verband Kinderbetreuung Schweiz Richtlinien für die Anstellungsbedingungen in der Tagesschulbetreuung. Diese gab es bisher nicht, weil es sich um ein relativ junges Berufsfeld handelt – jung, aber stark wachsend. Allein in der Stadt Zürich wurden letztes Jahr 131 Lernende im Fachbereich Betreuung (FaBe) mit Fachrichtung Kinderbetreuung ausgebildet, rund 40 Prozent von ihnen junge Männer. «Die Lehre ist erst zehn Jahre alt, aber sie ist sehr begehrt», sagt Nadine Hoch. «Im Kanton Zürich ist sie bei Frauen die zweitbeliebteste Lehre.»

Immer mehr dieser FaBe suchen eine Stelle in der schulergänzenden Betreuung. Wie kann das sein, wo die Berliner Studie doch kein sehr schönes Bild zeich-



Naturpädagogik: Ein Betreuer trommelt mit Kindern im Wald.

Die Schwierigkeiten dieses Berufsfeldes spiegeln sich in der Bezeichnung wider: Es gibt keine.

net? Ein Grund dafür ist laut Hoch, dass man mehr verdient als im mehrheitlich privat organisierten Vorschulbereich.

Das derzeitige Personal setzt sich aus drei Berufskategorien zusammen: Erstens aus Fachpersonen Soziale Arbeit mit Fachhochschulabschluss, zweitens aus FaBe mit Fachrichtung Kinderbetreuung, die eine dreijährige Lehre gemacht haben, und drittens aus Mitarbeitenden ohne spezifische Ausbildung.

Laut einem Bericht des Bundes machen Letztere gesamtschweizerisch mit 43 Prozent den grössten Anteil aus. Das sieht jedoch nicht in allen Regionen gleich aus. So liegt der Anteil der Betreu-

ungsassistentinnen und -assistenten in der Stadt Zürich bei 29 Prozent, und das solle sich auch nicht ändern, sagt Regina Kesselring, Kommunikationsleiterin des Schulamts. Jedoch sollen anteilmässig mehr FaBe als Sozialpädagoginnen und -pädagogen in der Betreuung eingesetzt werden. «Das verringert die Kosten», sagt Kesselring. Für die Umsetzung des Pilotprojekts «Tagesschule 2025» der Stadt Zürich etwa sind 67,77 Millionen Franken budgetiert, davon werden 27,5 Millionen für zusätzlichen Betreuungsaufwand beansprucht. Die Mehrkosten entstehen nicht wegen eines höheren Ausbildungsanspruchs, sondern weil es insgesamt mehr Personal braucht.

Je nach Altersstufe sind andere Qualifikationen gefragt. «Auf Sek-Stufe setzt man vorzugsweise Fachpersonen mit einem Hochschulabschluss in Sozialer Arbeit ein», sagt Emanuela Chiapparini. Sie ist Dozentin und Projektleiterin Forschung an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Dort laufen mehrere Studien zu Tagesschulen.

Eine davon befasst sich mit der Frage, wie sich das Betreuungspersonal an einer Tagesschule idealerweise zusammensetzt und welche Arbeitsbedingungen geschaffen werden müssen. «Darüber weiss man in der Schweiz noch sehr wenig», sagt Emanuela Chiapparini. «Klar sind einige Eckpunkte wie etwa eine gute Kooperation von Lehrkräften und Betreuungspersonal, transparente Kommunikation und klar definierte Aufgaben und Verantwortlichkeiten.»

An der Pädagogischen Hochschule Bern läuft eine Längsschnittstudie zum Betreuungspersonal an Tagesschulen.

Befragt werden Angestellte von rund 100 schulergänzenden Einrichtungen in den Kantonen Bern, Solothurn und Aargau. Ob sich die Erkenntnisse aus der Berliner Studie bezüglich prekärer Raumverhältnisse und Lärmbelastung auch auf deren Situation übertragen lassen, wird derzeit untersucht. Eine besondere Herausforderung, sagt Projektleiterin Regula Windlinger, sei es, annehmbare Arbeitszeiten zu schaffen, also mit weniger Lücken im Laufe des Tages und mit einer besseren Planung der Ferienzeiten.

«Die Schwierigkeiten dieses Berufsfeldes», so Windlinger, «spiegeln sich in der Bezeichnung wider: Es gibt keine. Einfach nur «Betreuungsperson» ist zu vage.» Müsste man also einen neuen Beruf schaffen? «Zuerst müssen wir uns ein genaueres Bild machen», sagt Windlinger. Dieses soll ihre Studie, deren Ergebnisse Ende 2019 vorliegen werden, liefern.

Regula Freuler

Forschungsprojekte

- Arbeitsplatz Tagesschule**, Pädagogische Hochschule Bern.
- AusTER**, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW).
- Wohlbefinden von Kindern in der Ganztagesbildung – Tagesschulen der Stadt Basel**, ZHAW.
- Community Schools in New York**, ZHAW.
- IQ-Koop – Innovation und Qualität durch Kooperation**, Universität Zürich.



GYMNASIUM & INTERNAT
KLOSTER DISENTIS

Plan A: Ohne Prüfungsstress ans Gymnasium.

Stipendien:
www.gkd.ch
081 929 68 68



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization



UNESCO
Associated
Schools



Schnuppern in Gymnasium und Internat? Jederzeit nach Absprache: matura@gkd.ch, +41 (0)81 929 68 68

Mehr Infos: www.gkd.ch